Erscheint täglich
früh 6½ Uhr.

Redaction und Expedition
Johannesgasse 33.
Sprechstunden der Redaction:
Vormittags 10—12 Uhr.
Nachmittags 5—6 Uhr.
Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.

In den Filialen für Inf.-Annahme:
Otto Klemm, Universitätsstraße 21,
Louis Lösche, Katharinenstraße 18, p.
nur bis ½3 Uhr.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Auflage 17,350.
Abonnementspreis viertelj. 4½ Mk.
incl. Bringerlohn 5 Mk.,
durch die Post bezogen 6 Mk.
Jede einzelne Nummer 20 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrabeilagen
ohne Postbeförderung 39 Mk.
mit Postbeförderung 48 Mk.

Inserate 6gespaltene Petitzeile 20 Pf.
Größere Schriften laut unserem Preisverzeichniß.
Tabellarischer Satz nach höherem Tarif.

Reclamen unter dem Redactionsstrich die Spaltzeile 50 Pf.
Inserate sind stets an die Expedition zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben. Zahlung praenumerando oder durch Postnachnahme.

№ 37. Dienstag den 6. Februar 1883. 77. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Wir bringen in Erinnerung, daß nach unseren Bekanntmachungen vom 22. Juni 1880 und 21. Februar 1882 im laufenden Jahre und spätestens **bis zum 1. September dieses Jahres** bei 25 ℳ Strafe für jeden Ungehorsamsfall die Besitzer von Grundstücken in der Anton-, Auenstraße, Blumengasse, Brüder-, Carolinen-, Egelstraße, am Floßplatz, in der Friedrichs-, Frankfurter-, Georgen-, Glockenstraße, im Goldhahngäßchen, in der Keil-, Körner-, Linden-, Mahlmann-, Moritzstraße, im Naundörfchen, in der Pleißengasse, der Promenadenstraße auf deren Tract zwischen der Elsterstraße und Lehmann's Garten, in der Seitengasse des Ranstädter Steinwegs, an der 2. Bürgerschule, in der Seiten-, Teich-, Liebigstraße und Webergasse die Fußwege längs ihrer Grundstücke in der in jedem einzelnen Falle von uns vorzuschreibenden Weise mit Granitplatten, bez. mit Granitschwellen und Mosaikpflaster zu belegen und vor der Ausführung rechtzeitig und schriftlich Angabe dieser Vorschriften bei uns auszuwirken haben.

Gleiche Anordnung ertheilen wir hierdurch bezüglich der Fußwege in der Seeburgstraße und setzen die Frist für deren Herstellung bis 1. September 1883 fest.

Leipzig, den 17. Januar 1883.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Cichorius.

Nutzholzauction.

Mittwoch, den 7. Februar dieses Jahres sollen von Vormittags 9 Uhr an auf dem Mittelwaldschlage in Abtheilung 8b des **Burgauer Forstreviers** in der Nähe des Forsthauses und der Fluthrinne, an der sogenannten alten Linie,

32 Eichen-, 123 Buchen-, 64 Rüstern-, 31 Linden-, 21 Eschen-, 8 Ahorn-, 1 Maßholder- und 76 Ellern-**Nutzklötze,**
94 **Stück Schirrhölzer** und
90 „ **Schirrstangen**

unter den öffentlich im Termine ausgehangenen Bedingungen und gegen die übliche Anzahlung an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden.

Zusammenkunft: auf obigem Schlage.

Leipzig, am 23. Januar 1883.

Des Raths Forst-Deputation.

Herr **E. Höhne** in Leipzig hat den Verlust des von der Lagerhofverwaltung am 24. September vor. J. unter Nr. 79,824 ausgestellten, ihm gehörigen Lagerscheins über von den Herren **J. Schneider & Co.** aufgelagertes

1 Faß **Arrac,** gez. B. W. & C. (unterm Dreieck) II 520, Gew. 690 Kilogr.,

angezeigt. Wir fordern den Inhaber des Lagerscheins hierdurch auf, sich mit demselben binnen **3** Monaten und spätestens bis

9. April 1883

bei Verlust jeglichen Anspruchs an die Lagerhofverwaltung in der Lagerhof-Expedition zu melden.

Erfolgt keine Meldung, so wird der Lagerschein unwirksam erklärt und ein neuer Lagerschein ausgefertigt werden.

Leipzig, den 5. Januar 1883.

Lagerhof der Stadt Leipzig.
Gether.

Gesucht

Karl Moritz Beier,
vormal. Postpacketträger, geb. am 7. April 1852 in Zschopau, welcher zur Fürsorge für seine Familie anzuhalten ist.

Leipzig, den 27. Januar 1883.

Der Rath der Stadt Leipzig.
(Armen-Amt.)
Ludwig-Wolf. Heinichen.

Erledigt

hat sich die unterm 26. September vorigen Jahres von uns in Betreff des Handarbeiters
Hermann Friedrich Schieferdecker
erlassene Bekanntmachung.

Leipzig, den 27. Januar 1883.

Der Rath der Stadt Leipzig.
(Armen-Amt.)
Ludwig-Wolf. Müller.

Subhastationspatent.

Das zum Vermögen des in Concurs verfallenen Müllers **Johann Gottlob Weise** hier gehörige Grundbesitzthum und zwar:

1) das Fol. 1824 des Grund- und Hypothekenbuchs für Roda eingetragene, aus dem Gutsfl. Nr. K 302/487 des Brandkatasters, Nr. K. 108 und den Parcellen Nr. K. 307 und K. 102 der Uebersichtskarte bestehende, 1ha 60,6a Areal an Gebäude mit Garten, Feld, Wiese, Teich, Graben und Düngerstätte haltende Mühlengut mit der unter Nr. K. 2 des Flurbuchs für dingliche Mühlengerechtigkeiten eingetragenen Mühlengerechtsame, die Gewerbsberechtigungen eingetragenen Mahlgerechtsame, die Walkmühle, mit 2 Mahlgängen, 1 Schneidemühle und 1 Lohmühle, einschließlich der Gebäude zuständig mit 19,000 ℳ gegen Brandschaden versichert und ortsgerichtlich auf 19,170 ℳ gewürdert,

2) die Fol. 70 des Grund- und Hypothekenbuchs für Hainbicht eingetragenen Feld-, Wiesen- und Holzgrundstücke Nr. c 374 und d 374 der Uebersichtskarte, 9ha 70,4a Areal haltend und auf 13,478 ℳ taxirt,

3) die Fol. 95 desselben Grund- und Hypothekenbuchs eingetragenen Wiesengrundstücke Nr. b 420, c 422 und 425 der Uebersichtskarte, — 76,9a Areal haltend und auf 890 ℳ gewürdert,

soll auf Antrag des Concursverwalters von dem unterzeichneten herzogl. Amtsgericht an Amtsgerichtsstelle nothwendigerweise versteigert werden und ist hierzu auf

Sonnabend, den 24. März 1883,
Vormittags 10 Uhr,

Bietungs- und Ersteigungstermin anberaumt worden.

Gebote sind vor oder in diesem Termine bis spätestens Mittags 12 Uhr anzubringen, und wird dem Meistbietenden gegen Erlegung oder Sicherstellung des zehnten Theils der Ersteigungssumme der Zuschlag ertheilt werden.

Die Beschreibung des Besitzthums und die Versteigerungsbedingungen können bei der unterzeichneten Stelle eingesehen werden.

Roda, den 2. Februar 1883.

Herzogliches Amtsgericht.
Rosenberg.

Gewerbekammer Leipzig.

Von heute ab befindet sich unser Bureau
Schloßgasse 13
Collegium juridicum — Zwischenstock.

Leipzig, den 6. Februar 1883. **W. Häckel,** Vorf.
Herzog, S.

Diebstahls-Bekanntmachung.

Gestohlen wurden allhier erstatteter Anzeige zufolge:

1) Eine gußeiserne **Wasserpumpe,** sogen. Abessinier, grün gestrichen, nebst circa 4 Meter eisernem **Rohr,** aus einer Baustelle an der Rudolphstraße, in der Zeit vom 21. bis 27. vor. Mts.;

2) ein **Bisammuff** mit braunem Pelzfutter, aus einem Expeditionslocale in Nr. 67 der Nordstraße, an letztgedachtem Tage Vormittags;

3) ein kleines schwarzledernes **Portemonnaie mit Stahlschloß,** enthaltend **417 ℳ 80 ₰** in vier Hundertmarkscheinen, einer Krone und div. kleiner Münze, sowie einen **Gepäckschein** über ein Frachtstück nach Riga, aus dem Restaurationslocal in Nr. 3b am Augustusplatz, am 28. vor. Mts. Abends;

4) ein ebensolches **Portemonnaie,** enthaltend ca. **45 ℳ** in vier Fünfmarkscheinen, einem Fünfmarkstücke in Gold und div. Silber- und Nickelmünze, aus einem gleichen Locale in Nr. 1 am Löhrs Platz, in der Nacht vom 28. zum 29. vor. Mts.;

5) ein **Geldtäschchen** von schwarzem Leder mit Messingschildchen, enthaltend etwa **180 ℳ,** in Doppelkronen, Kronen und div. Silbermünze, aus einem Geschäftslocale in Nr. 8 der Schulstraße, am 29. vor. Mts. Mittags;

6) eine **Kiste,** sign. O. S. 10486, 12½ Kilo schwer, **Stearinkerzen** enthaltend, von einem Rollwagen, welcher auf dem Thomaskirchhof gestanden hat, am nämlichen Tage Abends;

7) eine Quantität **Schweinefleisch,** etwa 15 Kilo, drei **Schweinsköpfe,** sechs **Hammelköpfe** und drei **Kalbsköpfe** aus dem Hofraum des Grundstücks Nr. 18 der Weststraße, in der Nacht vom 29. zum 30. vor. Mts.;

8) eine goldene **Halskette** nebst kleinem goldenen **Kreuz** mit Filigran-Auflag und grünen Steinchen aus einer Wohnung in Nr. 9 der Brüderstraße, in der Zeit vom 12. bis 30. vor. Mts.;

9) ein **Sommerüberzieher** von schwarzem Diagonal, mit einer Reihe Knöpfen, verdeckter Batterie, schwarz und weißgestreiftem Aermelfutter und schwarzem Wollatlasfutter im Schooß, aus einem Parterrelocale in Nr. 23 der **Dresdner Straße,** am 30. vor. Mts. Mittags;

10) ein schwarzer steifer **Filzhut,** mit Mahagoni halbseidenem Futter und dem Firmenstempel „Max Mann, Leipzig“, aus einem Vorzimmer in Nr. 56 am Petersteinweg, an demselben Tage Vormittags;

11) ein schwarzseidener **Regenschirm** mit schwarzem Holzstab mit Krücke und silbernem Beschlag, aus einer Kellerkammer in Nr. 67 am Ranstädter Steinweg, am gleichen Tage Nachm.;

12) ein **Bällchen** in grauer Leinwand, sign. C. K. 101, 31 Kilo schwer, drei Stück blau- und weißgestreifte **Leinewand** enthaltend; von einem Rollwagen, welcher in der Burgstraße gestanden hat, am nämlichen Tage Abends;

13) ein **Winterüberzieher** in Rockform von dunkelblauem Flocons, mit Sammetkragen, zwei Reihen Knöpfen, schwarzem Futter und Lederhenkel, — in den Taschen befanden sich eine **Haarbürste,** ein **Notizbuch** und zwei **Schlüssel** —, aus einem Parterrelocal in Nr. 9 der Wintergartenstraße, am 31. vor. Mts.;

14) ein **Portemonnaie** von gelbem Leder, enthaltend ca. **20 Mark,** in einer Krone und Markstücken, sowie mehrere Visitenkarten und ein Eisenbahnfahrbillet Rochlitz-Leipzig, mittelst **Taschendiebstahls** in der Petersstraße, am gleichen Tage Nachmittags;

15) eine **Reisetasche** von buntem Plüsch, mit gelbem Bügel, enthaltend eine Quantität schwarzen und weißen **Zwirn,** eine Flasche **Punsch-Essenz** und ½ Kilo **Tabak,** aus dem Restaurationslocal in Nr. 52 der Reichsstraße, am 1. dss. Mts.;

16) ein silberner **Kaffeelöffel,** gez. M. E., aus einer Wohnung in Nr. 6 der Mendelssohnstraße, in der Zeit vom 27. vor. bis 2. dss. Mts.;

17) ein **Ueberzieher** von schwarzem Ratiné, mit Sammetkragen, Seitentaschen und schwarzem Wollatlasfutter, aus einem Neubau an der Albertstraße, am 2. dss. Mts. Mittags;

18) ein vierrädriger **Handwagen** mit braungestrichenem Kasten, an der Seite mit dem Namen „Müller, Volkmarsdorf“, auf dem Wagen befanden sich drei Säcke **Lumpen,** zwei Säcke **Papierspäne** und fünf leere **Säcke,** aus der Reichsstraße, am gleichen Tage Nachmittags;

19) ein grauleinener **Sack,** gez. „Grimma, No. 19“, enthaltend eine Partie **Lumpen** und **Knochen,** aus einem Handwagen, welcher auf dem Täubchenweg gestanden hat, zu gleicher Zeit;

20) ein blecherner **Krug** mit einem Messingschildchen mit der Bezeichnung „15 Liter“, enthaltend 15 Liter **Milch,** ein ebensolcher **Krug** mit 12 Liter **Milch,** aus einem Wagen, welcher in der Sebastian Bach-Straße bez. Plagwitzer Straße gestanden hat, am 22. vor. bez. 3. ds. Mts.;

21) ein braunledernes **Portemonnaie** mit Messingbügel und einem Inhalte von **24 ℳ** in Markstücken, ferner ein weißleinenes **Taschentuch,** gez. O. P., mittelst **Taschendiebstahls** auf dem Markte am 3. dss. Mts. Vormittags;

22) eins **desgleichen** von schwarzem **Leder mit Stahlbügel,** enthaltend ca. **31 ℳ** in einer Doppelkrone, einer **Krone** und kleiner Münze, sowie ein **Eisenbahnfahrbillet** Zwickau-Leipzig und einen kleinen **Schlüssel,** ferner ein kleines **Notizbuch** mit weißem Ledereinband, auf gleiche Weise in der Grimmaischen Straße am nämlichen Tage Nachmittags;

23) ein **Frauenkleid** von graubraunem Stoff, mit breiter Falbel und ein ebensolcher **Paletot** von leichtem schwarzen **Tuch,** aus einer Wohnung in Nr. 2 der Tauchaerstraße, in der Zeit vom 27. vor. bis 3. dss. Mts.;

24) zwei **Hasen,** welche im Grundstück Nr. 10 der Kaiser Wilhelm-Straße im Hofraum an der Wand gehangen haben, in der Nacht vom 3. zum 4. dss. Mts.;

25) vier **Oberhemden** mit leinenen Einsätzen, drei davon M. gez., aus einem Bodenraume in Nr. 3 am Markt, in der Zeit vom 24. bis 31. vor. Mts.;

26) ein leeres **Petroleumfaß,** gez. P. N. Nr. 28., aus dem Hofraume des Grundstücks Nr. 19b der Zeitzerstraße, am 2. dss. Mts. Vormittags;

27) zwei **Kutschwagenlaternen** mit geschliffenen Gläsern und versilbertem Beschläge aus einer Remise im Grundstück Nr. 8 der Kaiser Wilhelmstraße, vom 2. bis 3. dss. Mts.;

28) ein alter defecter **Schafpelz** mit grauem Ueberzug und ebensolchen Hosenklappen, aus einem Wagen, welcher auf dem Thomaskirchhof gestanden hat, am 4. dss. Mts. früh;

29) eine große **Wandlampe** mit Schirm und Glaskugel, aus der Treppenflur des Grundstücks Nr. 9 der Moschelesstraße, an demselben Tage Nachmittags.

Etwaige Wahrnehmungen über den Verbleib der gestohlenen Sachen oder den Thäter sind ungesäumt bei unserer Criminal-Abtheilung zur Anzeige zu bringen.

Leipzig, am 5. Februar 1883.

Das Polizei-Amt der Stadt Leipzig.
Bretschneider. Dr. Deneke.

Nichtamtlicher Theil.

Eine neue Situation.

Das Ergebniß der Abstimmung vom 1. Februar hat eine kaum erwartete luftreinigende Wirkung gehabt; der „Temps“, welcher der Kammer und der Regierung vorwirft, daß sie ihre Kaltblütigkeit ganz verloren hätten, kann doch nicht umhin, die Erwartung auszusprechen, daß der Senat dem Votum der Kammer Rechnung tragen werde. Und der „Temps“ ist dasjenige Blatt, welches den Standpunct Duclerc's, Billot's, des abgetretenen Kriegsministers und Jauréguiberry's, des Marineministers von damals, vertritt. Die „France“ billigt das Votum der Kammer und mit ihr stimmen die maßgebenden Blätter überein. Der Senat ist nicht so geartet, daß er im Stande wäre, eine so bedeutende Mehrheit, wie sie die Abstimmung über das Prätendentengesetz vom 1. Februar gebracht hat, umzustoßen, er wird kaum diese oder jene Milderung beantragen, aber schwerlich durchsetzen. Die öffentliche Meinung ist in Frankreich eine größere Macht, als irgend wo anders, und diese hat sich jetzt daran gewöhnt, daß die Prinzen von Orleans aus der Armee ausgeschlossen werden und demgemäß wird auch der Senat votiren. Die Prinzen von Orleans waren allerdings acht Tage lang die Hauptpersonen in Frankreich, aber die Franzosen begnügen sich in solchem Falle nicht mit dem stillschweigenden Protest ihrer Helden, sie wollen, daß diese selbstthätig mit eingreifen in den Lauf der Entwickelung. Wenn der Herzog von Aumale sich an die Spitze der Armee gestellt und einen entscheidenden Schlag gewagt hätte, dann würde wahrscheinlich der größte Eifer der Republikaner für die von ihnen vertretene Sache nicht ausgereicht haben, um ihnen den Sieg zu sichern, da aber der Held von Besançon ebenso ruhig blieb wie der von Frohsdorf, da die Orleanisten ihre Vertreter in der Kammer für sich reden ließen, so behielten die Gegner der Prinzen die Oberhand und das Votum der Kammer wurde von der öffentlichen Meinung als die endgiltige Entscheidung angenommen.

Bezeichnend für den Wankelmuth der Franzosen ist die Thatsache, daß am Tage des Rücktritts des Ministers Duclerc Personen, welche Fühlung mit dem Elysée haben, allen Ernstes die Ueberzeugung hegten, daß Floquet der Nachfolger Duclerc's werden würde. Und doch paßte nichts weniger in die Sachlage hinein, als ein solches Arrangement. Der Mann der nächsten Zukunft ist gegenwärtig Ferry, als solcher wird er von allen Seiten genannt, aber über ihm schwebt noch ein Anderer, dessen Blick weiter in die Ferne schweift, dem das Portefeuille des Ministerpräsidenten zu gering dünkt, um die Hand danach auszustrecken, der sich für Bedeutenderes aufspart und das ist der Kammerpräsident Brisson. Der zielbewußten Handhabung seines Amtes ist das endliche Ergebniß der langen Sitzung hauptsächlich zu danken. Zehn Stunden lang hat Brisson den Vorsitz mit unermüdlicher Energie an jenem entscheidenden Tage geführt, er hat jeden Vortheil, der sich ihm darbot, geschickt benutzt und dadurch die Mehrheit der Kammer unbewußt nach seinem Willen geleitet. Brisson will Präsident der Republik werden, für ihn handelte es sich also in der Sitzung vom 1. Februar darum, den Herzog v. Aumale als Nebenbuhler zu beseitigen. Das ist ihm in ganz überraschender Weise gelungen, denn Paris ist damit einverstanden, daß die Prinzen von Orleans ihre militairischen Grade verlieren, also wird es dem General v. Aumale wenig helfen, wenn er seine Getreuen in Chantilly um sich versammelt. Mit ihm wäre Frankreich vielleicht gewesen, wenn der Prinz von Léon durch seinen Angriff gegen den Kriegsminister in der französischen Armee ein Echo erweckt hätte. Das ist aber nicht geschehen, im Gegentheil hat General Thibaudin über den Prinzen den Sieg behalten, denn Brisson hat diesem die Censur ertheilt und über ihn die zeitweilige Ausschließung aus der Kammer verfügt. Einige Stunden später haben 375 Abgeordnete dieses harte Urtheil bestätigt, indem sie die Vorlage der Regierung annahmen.

Den Orleanisten kam es darauf an, den Kriegsminister als den nicht berechtigten Vertreter der Armee zu brandmarken und dadurch die Regierung vor dem Lande bloß zu stellen; das ist ihnen aber nicht gelungen und selbst ihr Appell an Deutschland hat ihnen nichts geholfen, denn von dieser Seite ist der Streitfall als eine innere Angelegenheit der Franzosen erklärt worden, in welche sich einzumischen nicht gestattet sei. Der „Gaulois“, ein bonapartistisches Blatt, war so weit gegangen, die Abberufung der deutschen Militairattachés in Folge der Ernennung Thibaudin's zu melden, natürlich grundlos, denn die deutsche Reichsregierung hat keine Veranlassung und auch kein Recht, dem Präsidenten der französischen Republik vorzuschreiben, wen er zum Kriegsminister ernennen soll und wen nicht; ein General der französischen Armee ist für diesen Posten unter allen Umständen eine mögliche Persönlichkeit, abgesehen von seiner Befähigung für solche Stellung.

Fallières hat sehr wohl gewußt, daß die nächste Kammersitzung die Entscheidung bringen müsse, deshalb hat er seine letzten Kräfte zusammengenommen, um die Regierungsvorlage in der Form, welche sie durch den Fabre'schen Antrag gewonnen, persönlich vor der Kammer zu vertreten. Er hatte seine Kraft überschätzt und so fiel denn dem Justizminister Devès und dem neuen Kriegsminister Thibaudin die Aufgabe zu, diese Lücke auszufüllen. Fallières hat allem Anschein nach nur für Ferry die Kastanien aus dem Feuer geholt, denn es handelt sich jetzt um einen Minister des Auswärtigen und dieses Portefeuille ist nur um den Preis des Vorsitzes im Ministerium unterzubringen. Die Personenfrage ist freilich die Nebensache, aber es ist unter den obwaltenden schwierigen Verhältnissen durchaus nicht gleichgiltig, wer jetzt an die Spitze des Ministeriums tritt. Daß Fallières schon der siebzehnte Ministerpräsident seit Begründung der Republik vom 4. September 1870 ist, beweist, daß die Personenfrage bisher stets den Ausschlag gegeben hat. Nur wenigen Ministern war es vergönnt, länger als ein Jahr an der Spitze der Regierung zu stehen. Die Personenfrage findet aber jetzt nicht mehr ihre Lösung durch das Ministerium, sondern sie schweift schon seit dem Jahre 1879 in die Sphäre der Präsidentschaft hinüber. Gambetta hat den Grundsatz von der Unnahbarkeit und Unantastbarkeit der Stellung des Präsidenten umgestoßen, für ihn war Grevy nur ein Schatten, dessen Vorhandensein ihn nicht hinderte, Frankreich nach seinem Willen zu leiten. Brisson ist der gelehrige Schüler Gambetta's, auch er hat es verstanden, sich zum Gebieter der Lage empor zu schwingen und Grevy war als eine Figur zu betrachten, die ihn in der selbstständigen Gestaltung der Lage nicht hindert. Mag Grevy immerhin Ferry zum nächsten Ministerpräsidenten bestimmt haben, das ist für die Entwicklung der Zukunft nicht von Belang, denn Grevy ist selbst nicht seines Sitzes sicher; wenn er in Wahrheit hätte Präsident sein wollen und nicht bloß der Form nach, dann hätte er den zu weit gehenden Ansprüchen Gambetta's erfolgreichen Widerstand entgegen setzen müssen.

Brisson hat durch die Art und Weise, wie er mit dem Prinzen Léon verfahren ist, sein Meisterstück gemacht, in diesem fürstlichen Vorkämpfer für die Partei der Orleanisten hat er diese selbst tödtlich getroffen und dadurch das Votum des Senats bereits halb entschieden. Hätte Brisson diesen entscheidenden Moment verpaßt, dann würde es dem General Thibaudin schwerlich gelungen sein, aus eigener Initiative die Armee für die Sache der Republik zu engagiren. Prinz Léon spielte den Haupttrumpf aus, als er seiner Verwunderung darüber Worte lieh, daß sich ein General gefunden habe, welcher das Prätendentengesetz vertheidigte. Thibaudin hat den Angriff geschickt parirt, aber ohne die größere Geschicklichkeit seines Secundanten Brisson wäre er doch wahrscheinlich abgeführt worden und dann war die Sache der Prinzen von Orleans heute in einem anderen Fahrwasser.

Leipzig, 6. Februar 1883.

* In Regierungskreisen wird Gewicht auf bestimmte Daten in dem Briefwechsel des **Kaisers** und des **Papstes** gelegt. Aus dem Briefe des Kaisers vom 22. December vorigen Jahres geht hervor, daß der Brief des Papstes vom 3. December datirt war, daß also die kaiserliche Antwort noch vor Ablauf von drei Wochen nach Empfang desselben erfolgte. Diese Antwort wurde erst am 27. Januar dieses Jahres veröffentlicht, nachdem also fast die doppelte Zeit verflossen war, ohne daß trotz verschiedener officiöser Signale die päpstliche Antwort eingetroffen ist. Seitdem ist schon wieder mehr als eine Woche verflossen. Die Antwort wird eben der Curie nicht leicht, und soll es in Rom besonders unangenehm berührt haben, daß die kaiserliche Antwort durch den Fürsten Bismarck gegengezeichnet ist.

* Man schreibt uns aus Berlin: „Das **Cimbria-Unglück,** welches bereits zu einer Demonstration im Reichstage hat herhalten müssen, wo schließlich auch die Fortschrittler bedauerten, sich an der Stellung der Interpellation betheiligt zu haben und dem fecundigen Herrn **Sonnemann** die mißglückte „Begründung“ überließen, also jene Katastrophe wird nun auch von der „Norddeutschen Allg. Ztg.“ in ihrer Weise ausgenutzt. Unsere Officiösen benutzen jeden Vorfall, der sich nur irgend zur Propaganda für die Verstaatlichung eines privaten Betriebszweiges verwerthen läßt, nach Kräften. Das bedauernswerthe Loos der Hinterbliebenen der umgekommenen Seeleute wird zu einer Agitation behufs Einführung der staatlichen Zwangslebensversicherung für alle deutschen Seeleute ausgebeutet. Ueber den Nutzen der Versicherung und speciell der Lebensversicherung noch ein Wort zu verlieren, halten wir für überflüssig, und die „Norddeutsche Allg. Ztg.“ dürfte wohl derselben Ansicht sein. Aber sie sucht eben wiederum die Meinung zu vertreten, als ob allein in der staatlichen Versicherung alles Heil für die Menschheit liege. Ebenso gut wie die Seeleute, müßte man auch alle Passagiere dem staatlichen Versicherungszwange unterwerfen, und dann würde man allmälig dahin kommen, wohin man zu gelangen wünscht, nämlich zur Verstaatlichung alles Versicherungswesens.“

* Der **Fall Hapke** fängt den Conservativen an unangenehm zu werden, besonders bereuen sie aber, daß sie dem Drängen Stöcker's nachgegeben und im Reichstage den Antrag wegen facultativer Ablehnung des den Eid ablehnenden Richters eingebracht haben. Die Regierung ist fest entschlossen, der gegebenen Anregung gegenüber sich entschieden ablehnend zu verhalten, aber sie hat es auch den conservativen, ihr nahestehenden Abgeordneten zu erkennen gegeben, wie es durchaus nicht ihren Beifall habe, daß von conservativer Seite Anträge gestellt werden, ohne daß man sich vorher über die Intentionen in den leitenden Kreisen unterrichtet habe. Uebrigens hat, wie wir neulich berichteten, Herr Stöcker vor einer Nachahmung des Predigers Hapke ausdrücklich gewarnt. In einer am Sonnabend abgehaltenen conservativen Wählerversammlung hat nun auch der Freund des Herrn von Minnigerode, der Abg. Freiherr v. Maltzahn-Gültz, gegen die antisemitische Forderung, die Anstellung jüdischer Richter im Verwaltungswege auszuschließen, sich ausgesprochen, weil diese Forderung der Verfassung und den Gesetzen des Landes zuwiderlaufe.

* In **Wien** ist der ungarische Minister-Präsident v. **Tisza** mit dem Finanzminister **Szapary** und Communicationsminister v. **Kemeny** eingetroffen, um sich mit den österreichischen und gemeinsamen Ministern an Conferenzen zu betheiligen, die mit der äußeren Politik Oesterreich-Ungarns in Verbindung stehen sollen. Zu diesen Conferenzen werden auch noch mehrere andere ungarische Staatsmänner in Wien erwartet.

* Wie man aus **Wien** meldet, sollte der Minister-Präsident Graf **Taaffe** die **Interpellation** des Abgeordneten Herbst und 117 Parteigenossen bezüglich der jüngsten **Preßmaßregelungen** Sonnabend im Abgeordnetenhause beantworten. Die Beantwortung ist aber abermals aufgeschoben worden, was seitens vieler Abgeordneter mit offener Mißbilligung aufgenommen ward. Wie es scheint, will sich die Regierung erst versichern, daß die Rechte dem zu erwartenden Antrage, an die Beantwortung der Interpellation eine Debatte zu knüpfen, entgegentreten werde.

* Die „Times“ meldet aus Wien, man glaube zu wissen, wenn auch keine amtliche Erklärung darüber vorliege, daß **Rußland** wegen des **Otschakow-Arms der Donau** die Zuständigkeit der europäischen Commission zurückweisen wolle. Es ist dies der schon oft erwähnte weiter nach links fließende Zweig des **Kilia-Arms,** dessen beide Ufer sich auf russischem Gebiet befinden. Nach den Angaben der „Times“ würde sich also der russische Anspruch vorerst noch nicht auf den Kilia-Arm selbst erstrecken, so weit nur sein linkes Ufer russisch ist. Aber es liegt auf der Hand, daß grundsätzlich mit jener russischen Forderung die Zuständigkeit der europäischen Commission durchbrochen wäre und die weiteren Folgen in demselben Sinne nicht ausbleiben würden. Die Bemerkung der „Times“, daß die anderen Mächte dem russischen Anspruch schwerlich zustimmen würden, ist daher